

Erfahrungen durch persönliche Pläne

Von Dr. Wolfgang Ebert, Vertrauensmann an der Sektion TV

Von vielen Betrieben unserer Republik ist bekannt, daß Arbeiter und andere Werktätige nach persönlichen Plänen arbeiten, aus denen hervorgeht, wie jeder einzelne dazu beiträgt, die kollektive gesteckten Ziele zu erreichen. Die Angehörigen der Fachgruppe „Landwirtschaftliche Fach- und Hochschulpädagogik“ der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin haben, angeleitet durch diese Beispiele, bereits vor einigen Jahren begonnen, gleichfalls mit persönlichen Plänen zu arbeiten. Dabei konnte eine ganze Reihe von Erfahrungen gesammelt werden, die zu einer Verbesserung der Arbeit mit und an diesen Plänen beitragen.

Die persönlichen Pläne werden für den Zeitraum eines Planjahres aufgestellt. Sie basieren auf dem Plan der Fachgruppe für das betreffende Planjahr. Nach vorliegenden Eckdaten und Schwerpunkten seitens der Sektion werden sie bei den verschiedenen Planstellen mit dem Fachgruppenplan synchron erarbeitet. Bereits

daraus wird deutlich, daß die Einbeziehung aller Angehörigen in die Plan Diskussion objektiv notwendig und subjektiv bedeutsam wird. Der vor der Sektionsleitung zu verteilende Fachgruppenplan ist praktisch der Plan jedes einzelnen Mitarbeiters, weil jeder mit seinem persönlichen Beitrag ganz konkret in die kollektive Zielsetzung einbezogen ist. Unter unseren Bedingungen enthält der persönliche Plan detaillierte und terminisierte Angaben zu den zu lösenden Aufgaben in der Forschung und Lehre, zu Verfügbarkeiten, Praxisbeziehungen, Aufgaben für die Fachgruppe sowie zur Qualifizierung. Außerdem sind gesellschaftliche Funktionen für den Betrieb und das Territorium enthalten. Aus dieser kurzen Aufzählung wird deutlich, daß es sich bei unseren persönlichen Plänen nicht einfach um eine Planaufschlüsselung auf jeden einzelnen Mitarbeiter handelt, Entsprechend dem Entwick-

lungsstand des Kollektivs, wie jedes einzelnen bietet der Plan Möglichkeiten zur Entwicklung schöpferischer Initiative bei der Erfüllung der staatlichen Aufgaben, der Förderung des Kollektivs wie des betreffenden Mitglieds. Die Verteidigung der einzelnen persönlichen Pläne vor dem Kollektiv der Fachgruppe ist eine Maßnahme, Leistungsmöglichkeiten voll auszuschöpfen, gegenseitige Hilfe und Unterstützung zu organisieren sowie unter Umständen eine Umverteilung von Aufgaben vorzunehmen. In jedem Fall ist gewährleistet, die Initiative des Kollektivs und jedes seiner Mitglieder auf die Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Aufgaben zu lenken.

Eine weitere Verbesserung unserer Arbeit erreichen wir, als wir begannen, eine Zeitbilanzierung in den persönlichen Plänen vorzunehmen. Anhaltspunkte gewinnen wir aus Aufzeichnungen, die über zwei Jahre angefertigt wurden. Notwendig-

er Aufwand wie auch Verlustzeiten wurden sichtbar, die Aufgabenplanung letztendlich konkreter, Regelmäßig vierteljährlich erfolgt eine Rechenschaftslegung vor dem Kollektiv der Fachgruppe über den Erfüllungsstand des persönlichen Planes. Entsprechend dem Prinzip aboluter Planarbeit und Terminarbeit fällt dabei keine Position außer den Tisch. Die Fachgruppe berät und beschließt bei auftretenden Schwierigkeiten und Änderungen. Durch gemeinsam ergriffene Maßnahmen wird in gegenseitiger Hilfe gesichert, daß die kollektive Zielsetzung erreicht wird. Da vor der Rechenschaftslegung der Fachgruppe vor der Sektionsleitung eine Planverteidigung der persönlichen Pläne liegt, ist diese Rechenschaftslegung stets konkret. Trotz des Bemühens, die zu lösenden Aufgaben möglichst vollständig vor Beginn des Planjahres zu erfassen, bleibt auch bei uns nicht aus, daß im Laufe des Planjahres neue oder erweiterte Aufgabenstel-

lungen entstehen. Persönliche Verpflichtungen innerhalb des Jahres, verbunden mit Initiativen zur Rationalisierung der Arbeit, sind darauf gerichtet, zur Erfüllung auch dieser Aufgaben beizutragen.

Unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Arbeiter mit den persönlichen-schöpferischen Plänen werden wir mit der Diskussion zum Plan 1973 bemüht sein, in unseren Plänen eine höhere Qualität zu erreichen. Dazu erhoffen wir uns auch Erfahrungen anderer Fachgruppen an unserer Universität. Wir benötigen die Grundsätze des 8. FDGB-Kongresses, auf dem zur Bedeutung der persönlichen Pläne festgestellt wurde:

„Die kollektive Verpflichtung und damit die Planaufgaben im Betrieb werden realer, die Erreichung konkreter und die Teilnahme der Werktätigen an der Leitung und Planung ... wird für den einzelnen unmittelbar erlebbar.“

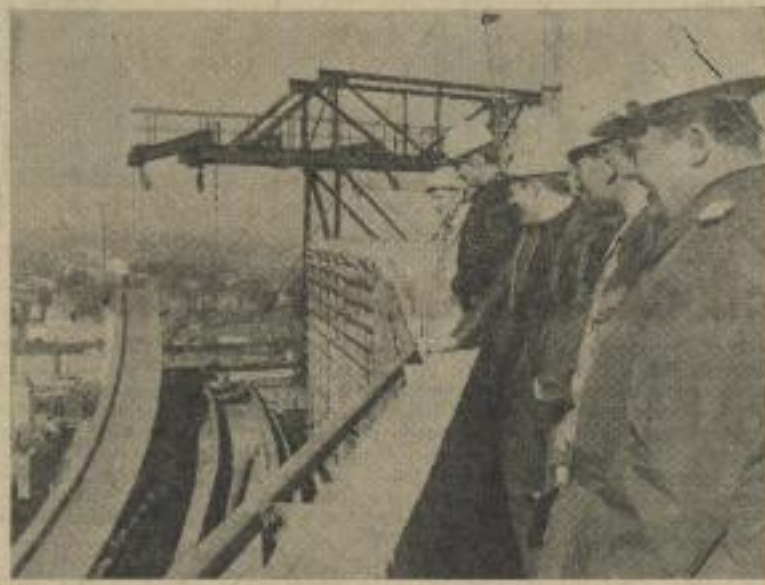
In Ihrer Buchhandlung eingetroffen:

- Der Hauptinhalt unserer Epoche** (Probleme des wissenschaftlichen Kommunismus) Zum Inhalt unserer Epoche und zu den Haupttendenzen des weltrevolutionären Prozesses 123 Seiten, 3,80 Mark
- Studieneinführung für die Seminare zum Studium der Politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED** Partiellehrjahr der SED 1972/73 256 Seiten, 2,40 Mark
- Sozialistische Integration - Wesen und Perspektiven** Hrsg. von A. P. Dulenko mit einem Vorwort von Dr. Joachim Krüger 63 Seiten, 1,30 Mark
- Autorenkollektiv Die DDR - untrennbarer Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft** 96 Seiten SR: Der sozialistische Staat, 2,20 Mark
- Buchhandlung Franz-Mehring-Haus, Goethestraße**

Interessante Beiträge in „Das Hochschulwesen“

(UZ). Eine Reihe interessanter Beiträge enthält die Heft 10 und 11 der wissenschaftspolitischen Rundschau des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen „Das Hochschulwesen“, die im VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften erscheint. Im Heft 10 lesen Sie unter anderem:

- Willi Sloph, Vorsitzender des Ministerrates der DDR, Die Wirtschaftswissenschaften nach dem VIII. Parteitag
- von H.-J. Hicke und D. Staby, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Probleme der Leitung und Planung der Grundfondsexpansion im Bereich des MHF;
- von H.-D. Reuschel, Institut für Hochschulbildung und -ökonomie, Bildungsökonomische Forschung zur Hochschulentwicklung (Aufgaben - Ziele - Probleme);
- von W. Queck, Technische Universität Dresden, Komplexe Reproduktion der Grundfonds und sozialistische Rationalisierung als einheitliche Aufgabe;
- von W. Bohn und W. Scharfenberger, Friedrich-Schiller-Universi-



OFFIZIERE DER NATIONALEN VOLKSARMEE waren anlässlich des 23. Jahrestages der DDR Gäste des „Kollektivs der sozialistischen Arbeit“ Abt. IV, Selbstschutz des Rektors der Karl-Marx-Universität. Sie besichtigten u. a. das Uni-Hochhaus, die Radiologische Klinik, die Sektion Physik und ein Internat.

(weiter Text der Rede an der Hochschule für Ökonomie Berlin „Bruno Leuschner“ am 7. September 1972); Hans-Joachim Böhme, Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Zum Studienjahr 1972/73 (Referat auf der Rektorenkonferenz der Universitäten und Hochschulen)

Außerdem werden im Heft 10 Beiträge zum Diskussthemas „Seminargruppenarbeit“ veröffentlicht.

Im Heft 11 lesen Sie:

Von Wolfgang König, Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Weiterentwicklung der Planung im Hochschulwesen seit dem VIII. Parteitag;

tus, Jena, Grundmittel und Effektivität der Hochschulforschung und von Generalmajor Hermann Vogt, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Zur sozialistischen Wehrziehung an Universitäten und Hochschulen

Die Zeitschrift ist über den Postzustandvertrieb, Kioske und den VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 108 Berlin, Johannes-Deckmann-Straße 10, zu beziehen.

Kurz berichtet

Audio-visuelle Pilotanlage

(UZ). Wichtige Erfahrungen zum zweidimensionalen Einsatz audiovisueller Lehr- und Lernmittel können sich Hochschullehrer der Karl-Marx-Universität an einer Pilotanlage aneignen. Von Tonspichern über Projektionsrichtungen bis zu hochschulinternen Fernsehanlagen kennen die Wissenschaftler all jene Möglichkeiten effektiver Wissensvermittlung kennen, die sie im entstehenden neuen Seminaregebäude der Universität vorfinden werden. Darüber hinaus soll das Wissen um

richtige Anwendung technischer Hilfsmittel zur weiteren Rationalisierung der Lehr- und Erziehungsprozesse in den allen Vorlesungs- und Seminarräumen beitragen.

Die grundlegenden Vorlaufuntersuchungen für diese Arbeit leisteten die Wissenschaftler der noch jungen Abteilung Hochschulmethodik. Unter Leitung von Prof. Dr. Annelore Berger forscht das Kollektiv seit einem Jahr nach Formen zur Erhöhung der Ausbildungseffektivität, wobei das Studium sowjetischer Fachliteratur und der Erfahrungsaustausch mit Wissenschaftlern aus Moskau, Kiew und Thumen eine wesentliche Arbeitsmethode war. Die vielfältigen Ergebnisse sowohl auf methodischem als auch auf geräte-technischem Gebiet wurden sofort für die Praxis an der Universität aufbereitet.

Im Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ entschied das Los

(UZ). Immer größerer Beliebtheit unter den Wissenschaftlern, Studenten und Angestellten der Karl-Marx-Universität erfreut sich der Fernwettkampf im Luftwettbewerb um die „Goldene Fahrkarte“. 6954 Angehörige der Karl-Marx-Universität nahmen im vergangenen Studienjahr an diesem Fernwettkampf teil.

Folgende Gewinner wurden in der Wertung der Karl-Marx-Universität ermittelt:

Franziska Aufelder, Jutta Becker, Edeltraud Beyer, Claudia Casar, Helga Dietrich, Henrike Dietze, Anke Ditz, Jutta Hellmann, Eva Hentschel, Christa Hörig, Angelika Krahl, Christine Kraus, Liselotte Lachnermaier, Sigrid Leinkauf, Alexa Mang, Irena Meyer, Astrid Mischke, Regina Ritter, Dr. Loee Schöberlein, Brigitta Schmehl, Karin Schönbach, Angelika Schulze, Brigitte Spangenberg, Elke Steinböck, Christine Stier, Dr. Wolfgang Böttger, Klaus Dietze, Klaus Ender, Uwe Fischer, Horst Gent, Alexander Gutjarski, Siegnar Hansmann, Klaus Hecker, Eberhard Heinrich, H. P. Hogwood, Prof. Dr. Arnold Hoffmann, Harald Kröplin, Wolfgang Mallok, Heinz Mielke, Dr. Wolfgang Paul, Hans-Georg Rauscher, Wieland Böfner, Rainer Ruthe, Rolf Salzbranner, Herbert Stascheit, Peter Wandelt, Hans Wiesner, Hartmut Wolk, Erwin Zabel, Max Zenske.

Erste Anwendung der EDV in der zentralen Apotheke

(UZ/LB). Die Apotheke der Karl-Marx-Universität beteiligte sich an EDV-Projekt „Warenbewegung und Kontrolle“ des Arzneimittelwesens der DDR. Ein Teil dieses Projektes ist die Errechnung und Auswertung der arbeitsaufwendigen jährlichen Inventur der Arzneimittelbestände. Ziel der Anwendung der EDV bei der Verbesserung der Leitung und Planung in der Apothekenwesen. Damit verbunden ändert sich der bisherige Charakter der Inventur von einer rein zahlenmäßigen finanziellen Arzneimittelverfassung in Einzelbetrieben zu einer gesamtbezirklichen Verbrauchsrechnung. Sie erst gestattet den Arzneimittelumsatz des Territoriums mit dem Versorgungsdepot für Pharmazie und Medizintechnik und der pharmazeutischen Industrie abzustimmen. Dies wird dazu beitragen, die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln entscheidend zu verbessern.

Für Fotofreunde

(UZ). Der Fotokreis des Bereiches Medizin im Klinikum Liebigstraße 20 beginnt wieder mit der Arbeit! Am 19. Oktober 1972 um 16.30 Uhr treffen sich alle Interessenten im Handwerkerhaus.

Verteidigungen

- Promotion A**
- 17. Oktober, Sektion Biowissenschaften, Frau Bärbel Schneider, Thema: Verteilungseffekte Beeinflussung des Substratumsalzengehalts der Ralte mit hyperosmotischen Lösungen.
- 17. Oktober, Sektion Biowissenschaften, Herr Udo Jacob, Thema: Beitrag zur Autochthonen Epithelentfernung in der Deutschen Demokratischen Republik.
- 18. Oktober, Sektion Kulturwissenschaften und Germanistik, Herr 184 zeldin Al-Ani, Thema: Untersuchungen zur Translationalität und Intranslationalität und zum Problem der Intranslationalität in der deutschen Sprache der Gegenwart.
- Dienstag, 24. Oktober, 11 Uhr, Sektion Wirtschaftswissenschaften, 701 Lpz., Karl-Marx-Platz, Hauptgebäude, Zl. 321, Herr Claus-Joachim Drews, Thema: Zur Einheit von nationaler und internationaler Wirtschaftsentwicklung im Prozess der sozialistischen ökonomischen Integration und der damit verbundenen Herausbildung eines optimalen Volkswirtschaftskomplexes - dargestellt am Beispiel der Entwicklung der Industriestruktur der Sozialistischen Republik Rumänien.

STUNDENPLAN							
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Bem.
7-8							
9-10							
10-11							
11-12							
12-13							
13-14							
14-15							
15-16							
16-17							

DIE TUCKE DES COMPUTERS



UZ: Frau Dr. Tischer, die Betriebspoliklinik wurde am Dienstag offiziell durch den Rektor ihrer Bestimmung übergeben. Warum wurde es erforderlich, das Betriebsambulanz zu einer Betriebspoliklinik zu erweitern?

Frau Dr. Tischer: Die bisherige Betriebsambulanz entstand 1968 und sollte vorwiegend betriebspezifisch-prophylaktische Aufgaben wie Einstellungs- und Überwachungsuntersuchungen, gesetzlich festgelegte Reihenuntersuchungen, Betriebsbegehungen und andere mehr erfüllen. Aber bald wurden diese betriebsärztlichen Arbeiten von der Patientenbetreuung weitgehend ver-

drängt. Dafür war jedoch unsere Betriebsambulanz sowohl räumlich als auch personell nicht eingerichtet, und es trafen sehr bald Schwierigkeiten ein. Da wir alle an der Karl-Marx-Universität anfallenden Reihenuntersuchungen ordnungsgemäß durchführen wollten (etwa 1500) konnten wir nur in beschränktem Umfang erkrankte Kollegen behandeln. Wir waren personell unterbesetzt und besaßen keine eigenen Fachabteilungen und Labors. Ein verstärkter Ansturm von Patienten setzte nach der Hochschulreform durch Umprofilierung unserer großen Universitätsklinik auf hochspezialisierte Diagnostik und Therapie ein, sodaß dort eine Annahme von Patienten zur Grundbetreuung nicht mehr möglich war.

Durch den Neubaukomplex am Karl-Marx-Platz kam es zu einer weiteren Konzentration von Werkstätten, sodaß in unmittelbarer Nähe eine leistungsfähige Betriebsgesundheitseinrichtung geschaffen werden mußte. Alle diese Faktoren waren entscheidend für den Beschluß der Leitung der Karl-Marx-Universität und der Abteilung Gesundheitswesen des Rates der Stadt Leipzig, diese Betriebspoliklinik zu errichten. Vom Gesundheitswesen der Stadt Leipzig wurden erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um die notwendigen Planstellen für Ärzte und mittleres medizinisches Personal zu schaffen.

Die Karl-Marx-Universität veranlaßte den Umbau der gesamten Erdgeschossräume in der Hirtelstraße 16-18. Die neu eingerichtete Betriebspoliklinik sichert unseren Universitätsangehörigen nicht nur eine gute Grundbetreuung, sondern

Betriebspoliklinik sichert gute Grundbetreuung

UZ-Mitarbeiterin Gudrun Schaufuß sprach mit der Chefärztin der Betriebspoliklinik, Dr. med. Linda-Maria Tischer

ermöglicht durch Kooperationsverträge mit dem Bereich Medizin eine hochspezialisierte Diagnostik und Therapie. Das schafft für uns Betriebsärzte optimale Arbeitsbedingungen zum Nutzen der bei uns in Behandlung befindlichen Patienten.

UZ: Was verändert sich durch diese Maßnahme in der Patientenbetreuung? Werden neue Fachabteilungen geschaffen?

Frau Dr. Tischer: Die Betriebspoliklinik ist gegenüber der früheren Ambulanz um fünf Räume und drei Ärzte um 29 Räume und 18 Arztplanstellen erweitert worden. Insgesamt arbeiten jetzt bei uns: Drei Fachärzte für Allgemeinmedizin, drei Fachärzte für Innere Medizin, ein Facharzt für Arbeitsmedizin, ein Facharzt für Augenkrankheiten, ein Facharzt für Hautkrankheiten, ein Facharzt für Frauenkrankheiten. Die Einstellung eines Facharztes für Nervenkrankheiten und eines medizinischen Psychologen ist vorgesehen. Außerdem wird eine Zahnabteilung mit zwei bis drei Zahnärzten in absehbarer Zeit eingerichtet. In der Betriebspoliklinik erfolgen Spezialuntersuchungen des Herz-Kreislaufsystems (EKG, Ergometrie) und Lungenfunktionsprü-

fungen für die ärztliche Routinepraxis (Spirometrie). Die Betriebspoliklinik führt alle anfallenden Blut- und Urinuntersuchungen in eigenen Labors durch, manches in Kooperation mit dem Bereich Medizin. Alle Fachärzte und auch die Labors arbeiten im Bestellsystem außer für akute Fälle, wo jederzeit Sofortuntersuchungen ermöglicht werden.

UZ: Wie wird durch den Um- und Ausbau die Kapazität der Betriebsgesundheitsrichtung erhöht?

Frau Dr. Tischer: Selbstverständlich wird durch diese Maßnahmen die Kapazität der Betriebsgesundheitsrichtung sowohl quantitativ als auch qualitativ erhöht. Dazu kommt, daß dreimal wöchentlich in mehreren Abteilungen Spätsprechstunden bis 19 Uhr und sonderabends bis Mittag Arztspätsprechstunden stattfinden. Das ermöglicht in mehreren Abteilungen Spätsprechstunden bis 19 Uhr und sonderabends bis Mittag Arztspätsprechstunden stattfinden. Das ermöglicht außerhalb der Arbeitszeit zu konsultieren. Überhaupt sollte der Arztbesuch während der Arbeitszeit den gesetzlichen Reihenuntersuchungen, Einstellungsuntersuchungen und akuten Erkrankungsstellen vorbehalten sein.

UZ: Welche Pläne und langfristige Vorhaben gibt es hinsichtlich der Prophylaxe?

Frau Dr. Tischer: Die Prophylaxe

woll auch weiterhin ein wichtiges Arbeitsgebiet bleiben. Wir werden also auch weiterhin die gesetzlich festgelegten Einstellungs- und Kontrolluntersuchungen für folgenden Personenkreis durchführen: Jugendliche unter 18 Jahren, Giftgefährdete, Infektionsgefährdete, Strahlunggefährdete, Werkstätige, die schwere körperliche Arbeit verrichten oder im Schichtsystem beschäftigt sind; Werkstätige, die mit Lebensmitteln arbeiten, z. B. Mensa- und Küchenpersonal. Die Reihenuntersuchungen werden aber ausgedehnt auf Forschungsstudenten, Wissenschaftler und leitende Kader. Hierfür wurde ein besonderes arbeitsmedizinisch-psychologisches Untersuchungsprogramm, das jedoch erst in der Praxis erprobt werden muß, erarbeitet. Besonders wichtig ist es, zu erwarren, daß wir die Vorsichtsuntersuchungen auf Unterleibs- und Brustdrüsenkrankheiten für unsere Frauen nach einem organisierten Bestellsystem in unserer frauenärztlichen Abteilung durchführen. Durch Kooperation mit der Universitätsfrauenklinik werden hochspezialisierte Untersuchungen (zytologische und bakteriologische) weiterhin dort durchgeführt. Die bestehenden Dispensarsprechstunden werden weiterhin durchgeführt und in Abhängigkeit von den neuen Fachabteilungen wichtige Dispensarsprechstunden geschaffen.

Mit der Schaffung der Betriebspoliklinik erhöht sich für uns das Kurkontingent. Außerdem ist vorgesehen, eines unserer Ferienheime im Herbst für jeweils drei Wochen als prophylaktisches Kurheim umzugestalten, indem mit Hilfe der

staatlichen Leitung und der Gewerkschaft bestimmte Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Für diese dreiwöchigen Rekonvaleszenzkuren werden ein Arzt, eine Schwester und eine Krankengymnastin oder Psychotherapeutin unseren Kollegen dort die medizinische Betreuung gewährleisten.

UZ: Werden in der neuen Einrichtung auch die Studenten der Karl-Marx-Universität mit betreut?

Frau Dr. Tischer: Die Betriebspoliklinik besitzt außer der Zentrale in der Hirtelstraße 16-18 zwei Außenstellen, die vorwiegend die Betreuung aller Internatstudenten übernehmen. Eine Außenstelle ist in dem Internatkomplex Straße des 18. Oktober 23 eingerichtet, eine weitere im Herder-Institut, Karl-Roth-Straße 2. Beide Außenstellen werden mit dem Anwachsen der Zahl von Internatstudenten auch weiterhin erweitert und ausgebaut. So wird eine einheitliche Betreuung der Beschäftigten und der Internatstudenten der Karl-Marx-Universität garantiert.

Redaktionskollegium: Dr. rer. pol. Harry Granzich (Verantwortl.), Redakteur: Ina Ulbricht, Roswitha John, Gudrun Schaufuß (Redaktionsrat); Dr. med. nat. Wolfgang Dietrich, Dr. phil. Guntar Kusch, Gerhard Mathew, Beatrix Mörsch, Jürgen Schöneberg, Dr. phil. Wolfgang Weiler. Veröffentlichung unter der Lizenznummer 45 des Rates der DDR bei Leipzig. - Erscheint wöchentlich. - Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Post Nr. 93, Hirtelstraße 16, Fernruf 119 71 84. - Bankkonto: 802 - 33 - 300 000 bei 502 Sparkasse Leipzig. - Druck: LZ-Druckerei „Hermann Doehner“ III 11 120 Leipzig.